

Eben, eben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489176>

Nutzungsbedingungen

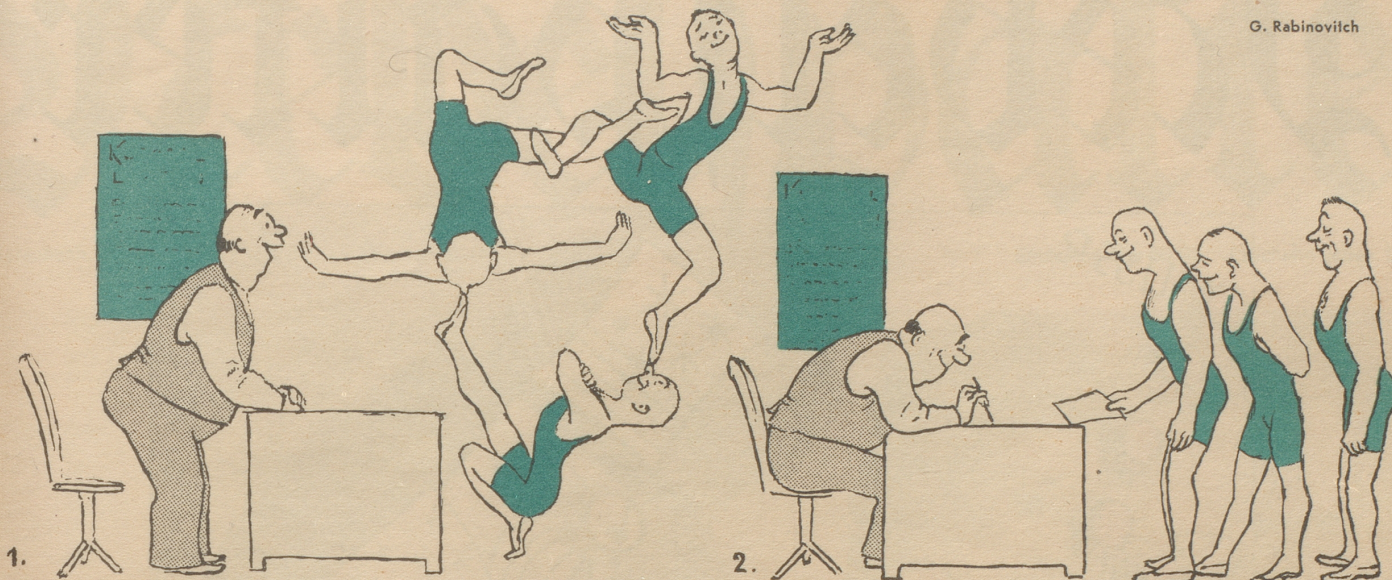
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

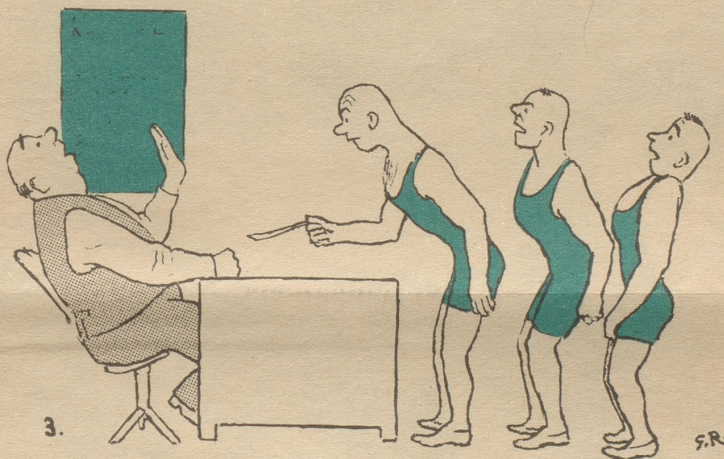
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1. „Fabelhaft, einzigartig!“

2. „Gleich setzen wir den Kontrakt auf!“



3. „Jäso — Schwizer sind ihr? Dänn totzmerleid!“

Die Schweizer Artisten werden in der Schweiz zugunsten ausländischer Artisten benachteiligt, sie sind während des größten Teils des Jahres ohne Engagement.

Eben, eben

Albert Bassermann hatte am Berliner Staatstheater unter Leopold Jessner den Wilhelm Tell mit großem Erfolg gespielt. Als er aber dann im Jahr 1934 in der gleichen Rolle am Zürcher Schauspielhaus gastierte, war das Publikum von seiner Darstellung keineswegs ent-

zückt; der Beifall rieselte von Akt zu Akt spärlicher, und als zum Schluß der Vorhang sich nicht mehr heben wollte, standen die Kollegen auf der Bühne betreten, verlegen um den großen Mimen herum. Doch dieser, erhaben und unerschütter, erklärte ihnen: «Ja, der Tell ... der Tell ...! Das ist halt nix für die Schweizer.»

Defizit

Die SBB muß offenen Schlundes bitten Um mehr Moneten für die Bundesschliffen.

Robert Däster

Splitter

Heiraten ist keine Kunst. Verheiratet bleiben ist eine.

hkst

Reisegesellschaften prompt und preiswürdig gepflegt!
Braustube Hürlimann
 am Bahnhofplatz ZÜRICH

Kaisers Neblaupe
 Glockengasse 7 ZÜRICH Telefon 25 21 20
 Die vorzügliche Küche!
 Die gepflegten Weine!
 Familie H. Kaiser

Essen Sie mit Behagen
 in der altfranzösischen Weinstube mit der kulinarischen Atmosphäre!
BORSE-RESTAURANTS
 ZÜRICH
 im Zentrum der Stadt beim Paradeplatz
 Tel. (051) 27 23 33
 Großer Platz
 Inh. Hans König jun.